

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Kunflage 10400.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Ngr.
incl. Frangirgeld 1 Thlr. 10 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 9 Ngr.
mit Postbeförderung 13 Ngr.
Inserate
4gespaltene Bourgeoisletzte 1/2 Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichnis.
Reklamen unter d. Redaktionsstrich
die Spalte 2 Ngr.

Alle
Otto Klemm, Universitätsstr. 22.
Louis Bode, Gumnstr. 21, part.

1872.

Wochenschrift des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Dienstag den 19. November.

Erscheint täglich
von 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Schneidgasse 33.

Redaction: Fr. Götter.
Verantwortl. d. Redaction
Kunflage von 11-12 Uhr
Sonntags von 4-5 Uhr.

Redaction für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Besuchern in den Wochentagen
von 11 Uhr Nachmittags.

N 324.

Bekanntmachung.

Die nächste Leipziger Kunstausstellung beginnt am
2. Januar 1873

am Montag den
15. Januar 1873.

Der Tag ist der 12. *) Januar 1873.
(Der 1. Bormwoche hat die Kunstausstellung nicht.)
bis am 15. November 1872.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephan. G. Rehler.

Bekanntmachung.

In der Thomasschule werden zu Oetern 1873 drei Classenzimmer gebraucht, welche
nach Beschaffung angemessener, in der Nähe des Schulgebäudes gelegener Räumlichkeiten beschafft
werden sollen.

Es ist daher hierdurch auf Anmerkungen solcher Mieträume unter Angabe des Flächen-
inhalts und des jährlichen Mietpreises baldigst an uns gelangen zu lassen.
Leipzig den 13. November 1872.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephan. Wulff, Ref.

Bekanntmachung.

In dem des Gewandhauses sollen
Mittwoch den 20. d. M., Vormittags 9 Uhr
verschiedene alte Dreierstücke und sonstiges Goldwerk, etwas altes Eisen, alte Uhren, Straßen-
laternen und andere für die Stadt nicht mehr brauchbare Gegenstände gegen baare Zahlung und
unter der Bedingung sofortiger Befreiung öffentlich versteigert werden.

Leipzig, am 16. November 1872.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephan. G. Rehler.

Der Weihnachts-Bazar.

Am 17. November. Die bereits bekannt,
am Bazar-Berein auch im jetzigen Jahre
am Weihnachts-Aufführung in Hotel de
Vergas veranstaltet, die den seit langen
Jahren hindurch derartigen Aufführungen in
Leipzig nachsehen, ja vielmehr die früheren,
mit Rücksichtnahme auf Unter-
stützung anlangt, überdies wird. Ist es
auch hier nicht unsere Aufgabe, über die
ausgesprochenen der Aufführung und auszu-
sprechen, so soll doch bereits darauf hingewiesen
sein, daß wir einer vorzüglichen Concertcapelle
und Musikanten-Rufe engagirt worden sind,
welche im Lokal in den Räumen, die der
Bazar-Berein zu einem angenehmen machen
wollen. Der Bazar ist aber auch zugleich
eine Art kleinerer Concert-Aufführung,
die die Kunst vor Augen zu führen, und
den Bazar-Bereinen zu geben, ihre Wohl-
thätigkeit jeglicher Art hier mit einem
eigenen Bazar einzuweisen zu können. Eben-
so ist es Pflicht für unsere Bazar-Bereinen
die Bekanntheit der Weihnachtsausstellung nicht
zu vernachlässigen, da der Bazar zweifelsohne die
beste und billigste Art des Bekanntwerdens
ist, die auf recht lebliche Weihnachtsausstellung
führt. Mithin deshalb dieser Artikel in allen
Blättern, industriellen und gewerblichen Kreisen
zu verbreiten, und die Bekanntheit finden und ein-
zuweisen, die bereits in den nächsten Wochen
den Bazar-Bereinen wird. Allerdings würde es
unmöglich sein, die bezüglichen
Anzeigen an den bekannten Stellen baldigst
zu bringen, da der Abdruck in den letzten
Blättern der Bazar-Berein für Sicherung eines Platzes
ist gut möglich.

überhaupt nicht gering, da sie am Schluß noch
sechs Bieder aus dem schottischen Liederkreis vor-
zutragen hatte, von denen einige das Publikum
elektrisirten durch die originellen und effectvoll
vorgebrachten Weisen. Unter den übrigen auf-
tretenden Gesangsstücken (der König in Thule und
die Wasserfee) haben wir nur ein hervor, welches
anspruchsvolle Harmonien enthält, und der Zu-
hörer erquickt: Lokung, für gemischten Chor
und obligate Pianofortebegleitung von K. Hei-
nrich. Dasselbe wurde im Ganzen zwei-
mal gesungen und verdient die gepriesene Auszeichnung
Lichtpunkte des Concertes waren auch die Leistungen
der Herren Julius, Klesso und Manuel Jim-
enez. Sie trugen mit Virtuosität, mit Gefühl
und Sorgfalt ein Trio von Rubinstein vor,
zu welchem Vater Joseph freilich gelächelt haben
würde, da es trotz tiefen und herrlicher Stellen doch
unklar und ungenügend, wenigstens für die Laien
sein muß. Ganz besonders dank aber verdienen
die Solovorträge. Ein Nocturno und Valz
caprice gab dem Clavierwunderkind Jimenez
Gelegenheit, seinen schönen Anschlag, seine Sicher-
heit gepaart mit Kraft und Feinheit, zu offenbaren
und der Gellist entwickelte in der „Fantasie caracte-
ristique“ auf seinem Instrument solche enorme
Fertigkeit und Dravort, daß er für gewöhnliche
Leute unglücklich. Ueberdies wird das Ganze dieses
interessanten Concertes noch einmal, und gebeten
besonders auch des öffentlichen Auftretens der
gut einstudierten Chöre, so sollen wir uns zu
Dank gegen Dirigent und Ausführer ver-
pflichtet und bebauern zum Schluß nur noch,
diesmal die Orgel zu den Liedern fehlten, was
den Genuss um so mehr beeinträchtigt, als der
Orgel doch nicht immer so deutlich ausgedrückt
wurde, daß man ihn vollständig hätte verstehen
können.

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 18. November. Eine Anzahl der be-
deutendsten preussischen und sächsischen Kalender-
Berleger hat dem preussischen Abgeordnetenhaus
eine Petition um sofortige Aufhebung des
Kalenderstempels eingereicht. Derselben ist
eine Denkschrift beigefügt, in welcher die Bemer-
kungen und finanziellen Standpunkte nachgewiesen
und an die wiederholten, in demselben Sinne sich
aussprechenden Beschlüsse des Abgeordnetenhauses
erinnert wird. Erwägt man, daß auch von der
preussischen Regierung die Aufhebung des Kalen-
derstempels als eine leblich finanzielle
Frage behandelt worden ist, so darf man sich wohl
der Hoffnung hingeben, daß unter den gegenwär-
tigen günstigen Verhältnissen Seitens der Regie-
rung derselben ein Widerspruch nicht entgegenge-
setzt werden wird.

Leipzig, 18. November. Das Concert,
welches die Musikschule von Hermann Müller
gestern im Logenlokal auf der Elsterstraße zum
Besten armer talentvoller Zöglinge abhielt, war
zahlreich besucht und legte ein höchst rühmliches
Zeichen von dem Streben der Kunst ab. Die
Vorträge wurden alle mit Präcision und mit
virtuöser Technik ausgeführt, so daß es an
Beifallspenden nicht fehlte. Außer den einzelnen
Solostücken von Beethoven, Heller u. und den
Gesängen von Mendelssohn und Schubert waren
es namentlich die folgenden Lieder, welche
einen Hochgenuss gewährten: Concert G moll (mit
Quartettbegleitung) von Mendelssohn, Capriccio

Bekanntmachung.

Die am 28. September d. J. verstorbenen Fräulein Marie Vertha Amalie Thelemann hat
in ihrem Testamente

500 Thaler der Bieder'schen Stiftung für Blinde,
500 " der Bieder'schen Blindenstiftung hier und
100 " dem Johannisstift hier
vermacht.

Unter aufrichtigem Danke gegen die Schenkgeberin bringen wir diese neuen Beweise von edlem
Wohltätigkeitsstern für unsere gemeinnützigen Anstalten und Stiftungen zur öffentlichen Kenntniss.
Leipzig, am 16. November 1872.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephan. G. Rehler.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 20. November a. c. Vormittags 9-Uhr sollen in der Promenade beim neuen
Theater und von da weiter in den Anlagen um die Stadt mehrere Raummeter Scheitholz und
Reißigbäume an den Reißigbüchenden gegen sofortige Baarzahlung und Abfuhr öffentlich versteigert
werden.
Leipzig, den 16. November 1872. Die Deputation des Rathes zu den Anlagen.

Bekanntmachung.

Für die zweite diesjährige Vorstellung zum Besten des Theaterpensionsfonds haben wir gewählt:
Der Dampf.

Die Aufführung wird Mittwoch den 20. November d. J. stattfinden.
Wir geben uns der Hoffnung hin, daß diese Vorstellung, bei welcher hervorragende Kräfte
unserer Bühne mitwirken wollen, sich eines recht zahlreichen Besuches erfreuen werde.
Leipzig, den 16. November 1872.

Der Verwaltungsausschuss des Theater-Pensionsfonds.

für 2 Piano von Raff und Quinet von Schu-
mann. Als drei, welche große Fertigkeit und
sicheres Zusammenstehen von den Mitwirkenden
verlangt, wurden trefflich ausgeführt. Ganz
besonders gelang das in seinen Sätzen und Ro-
tunden so feierliche und ergreifende Quinet von
Schumann, und es machte dasselbe gewiss auf alle
Zuhörer den günstigsten Eindruck. Da der Saal
zum Glück gefüllt war, so ist sicherlich auch der
milde Frost, dem das Concert galt, nicht uner-
heblich zu verdanken.

Leipzig, 18. November. (Bezirksgericht.)
Die von der Königl. Staatsanwaltschaft erhobene
Anklage wider den 30jährigen Handlungsgehilfen
Herrmann Herz und Joseph (im Anhaltischen),
welche gestern dem Königl. Bezirksgericht zur Ent-
scheidung vorlag, umfaßte 22 einzelne Fälle, in
welchen durchweg Hoteliers ersten Ranges aus
allen Theilen Deutschlands theils als Verleumder,
theils als solche ersehienen, auf deren Eigentum
der Angeklagte es — wenn auch erfolglos —
abgesehen hatte. Wegen seines grenzenlos leicht-
sinnigen Lebenswandels mit seinen Eltern, denen
er schon manches Herzleid bereitet hatte, zer-
fallen, wollte er, nachdem angeblich dasjenige
italienische Handlungsgehilfen, für welches er Ge-
schäftsführer gewesen, Bankrott gemacht hatte,
am 10. October d. J. in Verona mit einem
früheren österreichischen Officier bekannt geworden
sein und von diesem, welchem er seine Geldver-
legenheit gelagte, den Rath erhalten haben, nach
Amerika auszuwandern, die Reisetickets dazu aber
sich auf folgende Weise zu verschaffen. Er, Herz,
sollte an verschiedene Destrier größerer Ortschaften
Briefe unter seiner, Herz's Adresse, abgeben, die
angeblich größere Geldbeträge, in Wahrheit aber
nur Papierquittungen enthielten, daraus von einem
anderen Orte aus einen zweiten Brief an den
betreffenden Hotelier richten, in welchem letzterer
unter Hinweis auf den fraglichen Geldbrief mit
dem Bemerkte, daß der Adressat rechtzeitige
Ankunft in dem Hotel verweigert worden, ihm
aber inzwischen die Casse ausgegangen sei, um
Zufassung eines Baarbetrages von 20 bis 30 Thlr.
mittelst telegraphischer Anweisung ersucht wird.
Auf diese Weise habe er sich zunächst von Trient
und später von anderen Städten aus an ver-
schiedene Hotelbesitzer in Frankfurt a. M., Bonn,
Düsseldorf, Aachen, Mainz, Koblenz, Kassel,
Dresden, Leipzig, Breslau u. s. w. u. s. w.
brieflich gemeldet und in 13 Fällen auch Baar-
sendung in der angegebenen Höhe erlangt, wäh-
rend ihm dieser Versuch in den übrigen Fällen
mißlungen sei. Unter diesen letztgedachten Fällen
habe sich auch ein solcher befunden, in welchem er,
abweichend von dem bisher insofern gehaltenen Ver-
fahren, und um recht sicher des Erfolges zu sein,
einen angeblichen Geldbrief an einen Hotelier in
Mainz gerichtet, in welchem Briefe ein zweiter an
ihn, Herz, gerichteter versiegelter Brief gelegen
habe. In dem erstern habe er im Namen eines
singulären Handlungsgehilfen den Wunsch geäußert,
den zweiten Brief an den demnach dort einwohnenden
Reisenden des Hauses, Herrmann Herz, auszuhan-
digen u. c. Das diesfalls erlangte Geld will der
Angeklagte, welcher übrigens bei der Verhandlung
ein unerschütterliches Gehärdnis ablegte, in
seinem behauptlich einer früheren Reisegefährten
Kuchen die auf wenige Thaler, welche man bei
seiner Verhaftung in Hof in seinem Besitze noch
vorgefunden, verban haben. Wegen obgedachter
schweren Urkundenfälschung und der vollendeten
und versuchten Betrügereien traf ihn eine vier-

jährige Zuchthausstrafe, auch wurden ihm gleich-
zeitig die bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche
Dauer aberkannt. Vorstige Anklage und Verur-
theilung waren bei der Verhandlung durch die
Herren Gerichtsath Steinberger, Assessor v. Wolf
und Advocat Dr. Enzmann (aus Gemalig) ver-
treten. (Herz, welcher wegen schwerer Urkunden-
fälschung eine ihm von dem Königl. Bezirksgericht
Chemnitz rechtskräftig zuerkannte Zuchthausstrafe
in Waldheim verbüßt und zur Verhandlung hie-
her geführt worden war, ist bereits heute wieder
in die Strafanstalt zurücktransportirt worden.)
— Aus Dresden, 15. November, wird der
„Spez. Bzg.“ geschrieben: Wenn es nach Herrn
von Erdmannsdorf geht, wird Sachsen weder
die Gemeindeform, noch das Organisationsgesetz,
noch das neue Volksschulgesetz bekommen. Wir
ist Herr v. Erdmannsdorf, werden Sie fragen;
denn, so allmächtig derselbe, wie Sie aus Odigen
sehen, in Sachsen ist, so wenig dürfte er über die
Grenzen Sachsens hinaus bekannt sein. Nun,
Herr v. Erdmannsdorf ist der sächsische Kreis-
Regent, nur mit dem Unterschiede im vorliegen-
den Fall, daß derselbe nicht zu sagen braucht:
„Ich hoffe, daß wir noch mehr Beschlüsse fassen,
die für die Regierung unannehmbar sind, weil
bei der Frage, um die es sich handelt, die Re-
gierung auf Seiten des Herrn von Erdmanns-
dorf und seiner hochadeligen Besitzungen offen
steht, und beide gemeinschaftliche Sache machen
gegen die zweite Kammer und deren liberale
Majorität. Also Herr v. Erdmannsdorf sagt:
wenn Ihr uns nicht die Confessionsschule laßt,
wie wir sie verstehen, die Confessionsschule, die
ganz und gar auf kirchlichem Boden steht, die
Confessionsschule, in der nicht bloß der Religions-
schulische, sondern auch der politische, der naturwissen-
schaftliche, kurz jeder Unterricht streng confessionell
behandelt wird, so verwerfen wir das ganze
Schulgesetz, und weil das Schulgesetz mit dem
Gesetz über Errichtung eines Landesconstitutions-
gesetzes aber Errichtung eines Landesconstitutions-
gesetzes, dieses aber mit dem Organisationsgesetz, letzteres
endlich wieder mit dem neuen Gemeindeformen-
zusammenhängt, so fallen diese alle miteinander
zu Boden, obgleich wir wie man man an eine
Religionskammer denken, wo dann eines das
andere mit umwirft. Ist das nicht eine treff-
liche Aussicht? Während Preußen sein neues,
zeitgemäßes Schulgesetz hat, das auf dem
Grundbegriff ruht, die Volksschule sei vor allem
Staatsanstalt, während die neuen sächsischen Re-
gulationen den sächsischen sächsischen Confessionali-
smus aus der Volksschule und den Seminarien
zu bannen streben, während die preussische Regie-
rung Alles daran setzt, durch eine gute Einrich-
tung die Verwaltung zu reformieren und den
Geist der Selbstregierung im Volke zu beleben —
wird in Sachsen sehr möglicherweise Alles beim
Alten bleiben und die ganze, ansehende so er-
folgverheißende Reformbewegung dieses letzten
Jahres sich im Sande verlaufen. Das ist freilich
schlimm, — obgleich für die liberale Partei,
die sich damit um die Frucht langjähriger Be-
mühungen gebracht sieht, kaum schlimmer als
für die sächsische Regierung, wenn diese wirklich
vergesen sollte, daß es für die Selbstständigkeit
der Einzelstaaten keinen gefährlicheren Feind gibt,
als eine Politik des Zurückbleibens hinter den
freien Regungen des Reichs und Preußens,
und daß Nichts gewisser als eine solche Politik,
dem Unitarismus Wind in die Segel bläst. Für
die liberale Partei gibt es jetzt nur eine große
Gefahr: die des Abfalls von sich selbst. Sollte

Concert des Gesangvereins „Ossian“.

Leipzig, 17. November. Die Freunde des
Gesangvereins „Ossian“, welcher sich bis zu einer
sehr hohen Zahl entwickelt hat, waren auch gestern
im Concert, welches derselbe im Saale des
Hotel Vergas bot, zahlreich erschienen. Die
Vorträge waren insofern von den früheren
Concerten als das erste und tiefe an-
genommen, da es mehrere neuere und in ge-
wissem Ausmaß anstehende Placets vorführte, welche
auch das Interesse der Zuhörer erregten. Die
Konzerte für Frauenstimmen, welche das
Gesangsverein, waren gleich ein Präfix für
den Gesangverein, den sie auch so viel als möglich
auszuüben suchten. Fräulein Lampadius
singt sehr gut Sopran mit Pianofortebegleitung:
Soleita und Goldenblinde. Die Sän-
gen wurden aber eine fesselreiche, angenehme
und die ihrem Einwirkung noch mehr suchten.
Es folgten die schönen künstlerischen
Gesänge, welche man auf sie sehen
konnte, und es trat auch der lebhafteste
Beifall zu dem Concert war